

Die Großloge von Frankreich

Georg Fischer

Rede von Ramsay

Manche Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, weisen eine Richtung, die der Folgezeit ihre Prägung gibt. So die Rede von Chevalier André Michel de Ramsay, Comte und Pair d'Ecosse und Doktor des Zivilrechts der Universität Oxford, die er am 26. Dezember 1736 in der Loge St. Jean in Paris anlässlich der Aufnahme von acht adeligen Suchenden gehalten hatte. Zum Verständnis der französischen Freimaurerei stellt diese Rede von Ramsay eine wertvolle Hilfe dar.

Ramsay gründet die Freimaurerei auf die Qualitäten Humanität, reine Moral, Wahrung des Geheimnisses und Geschmack an den schönen Künsten. Die ganze Welt wird als eine Republik verstanden, in der jede Nation eine Familie und jeder einzelne Mensch ein Kind seien. Alle Menschen von Verstand, Moral und angenehmem Verhalten sollen in der Freimaurerei vereint werden, in einer Bruderschaft des gesamten Menschengeschlechts aus Liebe zu den schönen Künsten, aus Tugend, Pflege der Wissenschaften und Achtung vor der Religion. Den Ursprung der Freimaurerei erblickte Ramsay in dem Zusammenschluss der Kreuzritter, die aus allen christlichen Ländern in das Heilige Land gezogen waren und dort eine internationale Bruderschaft gebildet hatten. Daraus sollte eine spirituelle Nation hervorgehen, ein neues Volk. Ziel sei es, liebenswerte Menschen, gute Bürger und Einzelmenschen heranzubilden, die ihre Versprechen halten, Gott verehren und tugendhaft leben. Der Freimaurerorden soll zu Frieden, Eintracht und Einheit in der Gesellschaft beitragen. Nach dem Scheitern des achten und letzten Kreuzzuges habe Prinz Edward, Sohn König Heinrichs III. aus England, die Truppen aus dem Heiligen Land abgezogen und in

England die Freimaurerei gegründet, von wo sie nach Frankreich, dem Vaterland aller Nationen, gelangt sei.¹

Wen kann es wundern, dass aus einer solchen geistigen Vorlage in Frankreich 1789 die allgemeinen Menschen- und Bürgerrechte hervorgegangen sind, ein Geschenk an die ganze Menschheit. In Erinnerung daran rufen die französischen Freimaurer bei Tempelarbeiten, wenn sie die Batterie klatschen, aus: Liberté, Égalité, Fraternité.

Über das Leben Ramsays ist Spärliches überliefert. Er soll am 9. Juli 1686 in Ayr in der Nähe von Kilwinning in Schottland geboren worden sein. Als 24jähriger übersiedelte er nach Holland und dann weiter nach Frankreich, wo er als Hauslehrer in adeligen Familien seinen Unterhalt verdiente. In Paris fand er den Kontakt zu den im Exil lebenden Stuartisten. Schließlich trat er 1722 in den Dienst von Jacques III., dem im französischen Exil lebenden Gegenkönig Georgs I. von Großbritannien. Jacques III. erhob ihn am 29. Mai 1724 in den Adelsstand. Zum Mitglied der Royal Society in London wurde er gleichzeitig mit Montesquieu am 11. Dezember 1729 ernannt. Am 16. März 1730 war er in London der Loge Horn beigetreten und trat dann in Paris freimaurerisch in Erscheinung. Höhepunkt war dabei seine Rede vom 26. Dezember 1736. Nachdem er am 6. März 1743 verstorben war, wurde ihm tags darauf in Saint Germain eine freimaurerische Beerdigung zuteil. Viel mehr ist über ihn nicht überliefert.²

Das Bild, das Ramsay von der Freimaurerei zeichnet, ist von Anfang an geprägt von der spekulativen Freimaurerei ohne Bauhüttentradition. Ritterlichkeit charakterisiert den Orden. Der Weg zur Hochgradfreimaurerei ist nicht mehr weit und ihre Bezeichnung als Schottengrade verständlich, obgleich in Frankreich praktiziert. Die schottischen Rituale, sowohl Alter und Angenommener Schottischer Ritus als auch Rektifizierter Schottischer Ritus, sind nicht in Schottland, sondern in Frankreich beheimatet.

¹ BERNHEIM, Alain, *Ramsay et ses deux discours*, Edition Teletes 2011, S. 68 ff.

² BERNHEIM, Alain, a. a. O., S. 7 ff.

Die Anfänge

Bis 1742 pflegten die vorhandenen Logen in Frankreich losen Kontakt, ohne dass eine französische Großloge wirklich bestanden hätte. Die Bezeichnung *Grande Loge de France* wurde zwar 1737 in der Gründungsurkunde der Loge Bussy-Aumont verwendet, hatte aber keinen reellen Hintergrund. Seit 1743 fungierte Louis de Bourbon-Condé, Comte de Clermont, offiziell als Großmeister, konnte allerdings auf keine Großloge zurückgreifen, sondern nur auf seine Mutterloge St. Jean de Jerusalem in Paris. In den Folgejahren verbreitete sich der Begriff „*Grande Loge de France*“, um die nationale französische Freimaurerei zu bezeichnen.³ Zum ersten Mal wurde 1763 ein Siegel mit dem Namen *Grande Loge de France* zur Beglaubigung neuer Statuten verwendet. Unter den Pariser Logen hatten sich unterdessen zwei gegensätzliche Lager gebildet, die um die Vorherrschaft in der Grande Loge de France stritten: zum einen Anhänger einer aristokratischen Freimaurerei um Lacorne von der Loge St. Jean de Jerusalem und zum anderen Befürworter einer bürgerlichen Freimaurerei um Peny aus der Loge Saint-Martin. Die Auseinandersetzungen spitzten sich so zu, dass die *Grande Loge de France* von März 1767 bis Frühjahr 1771 nicht mehr zusammenkam.

Hochgrade

Um 1740 entstanden in verschiedenen französischen Logen höhere Grade neben den drei ersten, blauen Graden (Lehrling, Geselle, Meister), deren Zugang nur einer sogenannten Elite vorbehalten blieb, wobei die genauen Anforderungen dafür unklar sind. Diese Hochgrade wurden als Schottengrade bezeichnet, um etwas Ehrenvolles damit auszudrücken. Diese Hochgrade stammten allerdings nicht aus Schottland, sondern aus Frankreich. Die Schottengrade verbreiteten sich schnell in Frankreich, boten sie doch die Attraktivität für Freimaurer bürgerlicher Abstammung, zumindest in den Logen in den

3 GRAESEL, Alain, *La Grande Loge de France*, Presses Universitaires de France 2008, S. 6.

Chevalier-Graden Degen tragen zu dürfen und mit Chevalier angesprochen zu werden, was sonst nur Aristokraten vorbehalten war.⁴

Zunächst bestimmten die einzelnen Logen in Paris, Lyon, Bordeaux und Marseille selbst, wie die Hochgrade gestaltet waren und welche sie für die Logenpraxis übernahmen. Bald spalteten sich jedoch die französischen Logen in symbolische Logen mit den drei ersten Graden und Logen mit Hochgraden, deren Ausgestaltung zusehends der Grande Loge in Paris zufiel. Im September 1762, das genaue Tagesdatum ist umstritten⁵, arbeitete eine Kommission aus französischen Brüdern in Bordeaux die Hochgrade aus, die später als Alter und Angenommener Schottischer Ritus bekannt wurden. Das Ritual bestand damals aus 32 Graden. Für Logen mit Hochgraden bildete sich die Bezeichnung Schottenlogen heraus.

Am 27. August 1761 erhielt Etienne Morin von der *Grande Loge de France* in Paris das Patent des Großinspektors mit der Berechtigung, die „besonderen Grade der hohen Perfektion“ in allen Ländern zu verbreiten. Morin setzte einige Jahre später mit dem Schiff nach Jamaika über, wo er in Kingston fortan bis zu seinem Tod lebte. Am 30. April 1770 gründete er dort das Großkapitel der „ausgewählten Prinzen des Königlichen Geheimnisses“ und praktizierte dort die schottischen Hochgrade. Morin übertrug Henry Francken das Amt des deputierten Generalinspektors, der die Hochgradrituale ins Englische übersetzte und unter dem Titel „Ordnung des Königlichen Geheimnisses“ verbreitete. Am 10. Oktober 1802 sollte dann John Mitchell in der Hafenstadt Charleston das schottische Hochgradsystem für Süd-Carolina in die USA einführen, das künftig in den gesamten USA weite Verbreitung fand, jedoch französischen Ursprungs ist. Dieses Ereignis wird von vielen als Gründungsakt des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus angesehen.⁶

4 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 10.

5 VITON, Yves-Max, *Le Rite Ecossais Ancien et Accepté*, Presses Universitaires de France 2012, S. 31 ff.

6 VITON, Yves-Max, a. a. O., S. 38.

Rektifizierter Schottischer Ritus

Unter dem Einfluss der Moderns, also von Freimaurern, die der Richtung der 1717 gegründeten Großloge von London anhingen, und einigen französischen Schottenlogen in Marseille, Avignon und Paris entstand 1773 der Rektifizierte Schottische Ritus, ein anderes bedeutendes Ritual, das bis heute in Frankreich verbreitet ist.⁷ Die Gründer dieser Obediens verfolgten das Ziel einer aristokratischen Freimaurerei mit schottischen Hochgraden und einigen Elementen des englischen Rituals der Moderns, so z. B. der Anordnung der Säulen J und B sowie der Ausrichtung der drei Kerzen tragenden Säulen nach dem Vorbild der englischen Moderns. Die geistigen Väter waren der spanischstämmige Martinès de Pasqually und Louis-Claude de Saint-Martin, die beide auf den Antillen lebten und dort freimaurerisch wirkten sowie Jean-Baptiste Willermoz aus Lyon im Mutterland Frankreich. 1778 auf dem Konvent von Lyon festigte sich dann der neue Orden in Frankreich.⁸

Grand Orient de France

Heftige Auseinandersetzungen entbrannten zwischen den französischen Logen in den 1770er Jahren um die Frage der Einsetzung des Meisters vom Stuhl auf Lebenszeit oder befristet durch Wahl. Aristokratische und bürgerliche Freimaurer standen sich gegenüber. Am 24. Mai 1773 beschloss eine Versammlung von 55 delegierten Freimaurern aus Paris und den Provinzen mehrheitlich:

„Der *Grand Orient de France* wird sich zusammensetzen aus der *Grande Loge* und allen Meistern vom Stuhl im Amt oder Deputierten der Logen, sei es aus Paris oder den Provinzen, die an seinen Versammlungen befugt sind teilzunehmen. Der Grand Orient de France wird künftig nur noch Meister vom Stuhl anerkennen, die zur Würde des Logenmeisters durch die freie Wahl der Logenmitglieder erhoben worden sind.“⁹

7 DACHEZ, Roger, PETILLOT, Jean-Marc, *Le Rite Ecossais Rectifié*, Presses Universitaires de France 2010, S. 19.

8 DACHEZ, Roger, PETILLOT, Jean-Marc, a. a. O., S. 63.

9 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 14.

Die erste Grande Loge de France hatte aufgehört zu existieren. Mit der Wahl des Duc de Chartres zum Großmeister des Grand Orient de France (GO) am 22. Oktober 1773 trat der GO offiziell als Großloge ins Leben. Bis heute ist er die bekannteste Großloge Frankreichs. Im Jahr 2011 zählte er mehr als 50.000 Brüder in mehr als 1.000 Logen.¹⁰

Oberster Rat und Schottische Großloge

Auguste de Grasse-Tilly, Sohn des berühmten Admirals Alexandre de Grasse-Tilly, wurde 1783 in der *Loge Saint-Jean d'Ecosse du Contrat Social* in Paris aufgenommen und segelte 1788 nach Santo Domingo, um dort die Plantagen seines verstorbenen Vaters zu übernehmen. Seine Wege führten ihn auch nach Charleston, der Hafenstadt an der Atlantikküste von Süd-Carolina, wo er Logen gründete und am 21. Februar 1802 zum Großinspektor und Großkommandeur des am 31. Mai 1801 gegründeten weltweiten Obersten Rates des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus ernannt worden war. Wegen politischer Umstürze in Santo Domingo kehrte er im Juni 1804 nach Paris zurück und widmete sich dort ganz der Freimaurerei. Er gründete am 20. Oktober 1804 den Obersten Rat des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus von Frankreich. Am 22. Oktober 1804 war er auch an der Gründung einer neuen Großloge in Frankreich beteiligt, der Grande Loge Generale Ecossaïse (GLGE), die sich mit Rundschreiben vom 1. November 1804 an alle Logen Frankreichs wandte und um Beitritt warb. Diese neue Großloge verschrieb sich der Bewahrung der schottischen Lehrart, was als wichtig empfunden wurde, weil der GO 1803 ein neues Ritual gestützt auf die drei symbolischen Grade, Lehrling, Geselle und Meister, den *Rite Français*, veröffentlicht hatte¹¹, den viele französische Logen übernahmen und praktizierten. Offiziell wurde dieses Ritual im „*Regulateur du Maçon*“ geführt.¹²

10 NEFONTAINE, Luc, *La Franc-Maçonnerie*, Gallimard 2011, S. 152.

11 BAUER, Alain, MEYER, Gerard, *Le Rite Français*, Presses Universitaires de France 2012, S. 75.

12 MOLLIER, Pierre, *Le Regulateur du Maçon 1785/1801*, A l'Orient 2004.

Versuch einer nationalen Großloge

Kaiser Napoleon I. missfiel jedoch diese Entwicklung auseinander fallender freimaurerischer Organisationen, wollte er doch eine einheitliche französische Freimaurerei, um sie besser kontrollieren zu können. Auf sein Betreiben nahmen der GO, vertreten durch Roettiers de Montaleau, und die GLGE, vertreten durch Kellermann, Verhandlungen auf, die am 5. Dezember 1804 zu einem Vertrag über die Vereinigung der beiden Obedienzen führte. Brüder des GO wurden vom Obersten Rat Frankreichs in den 33. Grad befördert und schworen dem Obersten Rat unter Leitung des Großkommandeurs Grasse-Tilly Gehorsam. Am 9. Januar 1805 übergab die GLGE dem GO vertragsgemäß ihre Siegel, Dokumente und Archive einschließlich der Rituale der drei ersten Grade als auch der weiteren 30 Grade des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus. Die GLGE ging somit nach nur einem kurzen Zwischenspiel unter. Da es jedoch zu Meinungsverschiedenheiten in der vereinigten Großloge des GO über die Auslegung der Schottengrade kam, richtete der GO am 21. Mai 1805 ein Ritualkollegium ein, das sich auf Folgendes verständigte: Der GO übernimmt die Verwaltung der drei blauen Schottengrade, der Oberste Rat delegiert an den GO die Verwaltung des vierten bis 18. Grades und behält sich die Leitung des 19. bis 33. Grades selbst vor. Bis zum Jahr 1814 konnte dieses Arrangement unter der Bezeichnung „*Grand Consistoire de France*“ trotz fortbestehender Spannungen aufrechterhalten werden.¹³ Im dauernden Streit um die Vorrangstellung bei der verbindlichen Definition der Schottengrade zwischen GO einerseits und dem Obersten Rat andererseits kündigte der Oberste Rat schließlich die Zusammenarbeit auf. Am 8. August 1815 erklärte er:

„Das Projekt der Zentralisation der Riten, wie vom GO vorgeschlagen, ist nicht annehmbar und diese Zentralisation findet nicht statt.“

Am 26. August 1815 wird er noch deutlicher:

13 VITON, Yves-Max, a. a. O., S. 41.

„Es kommt definitiv darauf an, die Unabhängigkeit des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus zu bewahren.“¹⁴

Die Zentrale Großloge

Um sich vom GO abzugrenzen, haben die Schottenlogen in Frankreich für die blauen Grade ein eigenes Ritual entwickelt, das im „*Guide des Maçons*“ zusammengefasst war und ab 1821 in weitem Umfang praktiziert wurde.¹⁵ Der Oberste Rat fand erst wieder nach dem Ende des napoleonischen Kaiserreiches, dem politisch turbulente Jahre vorausgegangen waren, neue Gestaltungskraft. Am 6. Juni 1821 gründete er die Loge der Großkommandanten, der alle Souveränen Großinspektoren des 33. Grades und andere zugelassenen verdienstvollen Freimaurer aus Schottenlogen angehörten. Daraus bildete sich am 22. Juli 1822 die Zentrale Großloge des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus, die aus drei Sektionen bestand: Die erste Sektion umfasste die symbolischen Grade 1 bis 18. Die zweite Sektion beinhaltete die Grade 19 bis 32 und die dritte Sektion bildete im 33. Grad die Verwaltung des Ritus. Diese Aufteilung bestand bis zum Jahr 1894 fort.

Grande Loge Nationale

Aus Verdruss über die andauernden Richtungsstreitigkeiten, die Hochgrade, den Obersten Rat und den GO formierten sich einige Pariser Logen 1848 zur Grande Loge Nationale. Sie lehnten Hochgrade ab, strebten eine weitgehende Selbstverwaltung der Logen an und billigten der Großloge nur eingeschränkte Leitungsaufgaben zu. Am 17. April 1848 fand eine Generalversammlung mit 300 Brüdern in Paris statt. Dieser Neugründung wurde so viel öffentliche Aufmerksamkeit geschenkt, dass sogar der französische Außenminister Lamartine persönlich eine Delegation dieser Freimaurer im Pariser Rathaus empfing.¹⁶ Allerdings gab diese

14 VITON, Yves-Max, a. a. O., S. 42.

15 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 24.

16 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 27.

Neugründung vom Dezember 1848 nur ein kurzes Intermezzo. Artikel 6 der Gründungssatzung bot Anlass zu Besorgnis. Er lautete:

„Es ist ausdrücklich in der Maurerei verboten, alle politischen wie religiösen Fragen derart zu behandeln, dass sie die Vernunft irritieren und konsequenter Weise der Institution hinsichtlich Toleranz und Brüderlichkeit schaden, was jedoch nicht das Studium sozialer Fragen ausschließt.“

An der Ausnahmeregelung vom Politik- und Religionsverbot entzündete sich der Streit. Der GO und der Oberste Rat verbündeten sich und beantragten bei den staatlichen Behörden ein Logenverbot. Am 2. Januar 1851 verbot dann in der Tat der Pariser Polizeipräfekt die neue Großloge wegen Artikel 6 ihrer Gründungssatzung. Zur Beschwichtigung der Angelegenheit versammelten sich 600 Brüder der verbotenen Großloge am 14. Januar 1851 in Paris, bezeugten ihre Treue gegenüber GO und Obersten Rat, bildeten die Kette, umarmten sich brüderlich und gingen auseinander.¹⁷ So fand die Abspaltungsbewegung zunächst ihr Ende. GO und Oberster Rat wetteiferten weiter um die Vorrangstellung in der französischen Freimaurerei. Die Schottenlogen waren bereits im Schlepptau des Obersten Rates.

Vereinigungsversuch per Dekret

Die politische Lage änderte sich jedoch, als Napoleon III. mit einem Staatsstreich am 2. Dezember 1851 in Frankreich an die Macht gelangte. Napoleon III. war bestrebt, eine einheitliche nationale Freimaurerei in Frankreich zu errichten, um sie leichter kontrollieren und für seine politischen Ziele einsetzen zu können. Zu diesem Zweck ernannte er per kaiserlichem Dekret vom 11. Januar 1861 den 85jährigen, ihm treu ergebenen Marechal Magnan zum Großmeister des GO. Magnan, der nicht Freimaurer war, erhielt bei seiner Installation als Großmeister zugleich alle 33 Grade des schottischen Ritus übertragen.¹⁸ Am 1. Februar 1861 nahm Magnan seine Geschäfte als Großmeister des GO auf und richtete schon am selben Tag ein

17 VITON, Yves-Max, a. a. O., S. 42.

18 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 29.

erstes Schreiben an den Großkommandeur des Obersten Rates, Jean Pons Guillaume Viennet, mit der Bitte, Logen aus dem Obersten Rat zu bilden und dem GO unterzuordnen. Zwei Tage später lehnte Viennet diesen Vorschlag ab. Wenig später bei einer Begegnung mit dem Kaiser, zu der Viennet in seiner Eigenschaft als Direktor der Akademie Française gebeten worden war, legte Napoleon III. selbst die Fusion der beiden Obendienzen nahe, schwieg aber im Weiteren. Magnan richtete am 30. April 1860 ein Schreiben an alle Stuhlmeister und Präsidenten der Ateliers des Obersten Rates, ausgenommen an Viennet, bis zum 8. Juni 1860 dem GO beizutreten. Diplomatische Aktivitäten entfalteten sich. Ein Anschlusszwang blieb jedoch aus. Am 14. Mai 1862 antwortete Viennet erneut dem Marechal in unmissverständlicher Art:

„Wo ist das Dekret, das Ihnen die Leitung aller Riten in Frankreich anvertraut, das Ihnen das Recht gibt, alles zu bedrohen, was nicht zum GO gehört und was den Obersten Rat der Schottengrade unterdrückt? Soweit dieses Dekret auftauchen sollte, werden wir uns sogleich fügen, nicht indem wir uns in den Tempel des GO begeben, wie man es uns befiehlt, sondern indem wir die unseren schließen.“

Magnan setzte dessen ungeachtet seine Politik fort und forderte Viennet erneut in einem Schreiben auf, den Obersten Rat dem GO unterzuordnen. Am 25. Mai 1862 antwortete Viennet in einem Schreiben, welches das berühmteste freimaurerische Dokument des 19. Jahrhunderts in Frankreich werden sollte:

„Ich erkläre Ihnen, dass ich Ihre Aufforderung nicht beantworten werde und ich erblicke Ihre Anordnung als null und nichtig. ... Allein der Kaiser hat die Macht, über uns zu verfügen. Wenn seine Majestät glaubt, uns auflösen zu müssen, werde ich mich ohne Widerstand fügen. Aber da uns kein Gesetz verpflichtet, Freimaurer zu sein, außer wir selbst, werde ich mir jedenfalls erlauben, mich Ihrer Bevormundung zu entziehen.“

Napoleon III. enthielt sich in dieser Sache einer Entscheidung, was der Oberste Rat so auslegte, dass der Kaiser die Beibehaltung der

eigenständigen schottischen Freimaurerei neben dem GO akzeptiere. Der schottische Ritus konnte somit gerettet werden, was das Verdienst von Viennet war. Jean-Pons-Guillaume Viennet wurde 1777 in Beziers geboren und brachte es in der französischen Marine zum Leutnant der Artillerie. Er wechselte 1827 als Abgeordneter in die Politik und wirkte daneben als Schriftsteller. 1830 wurde er in die Akademie Française aufgenommen, deren Sekretär er bis zu seinem Tod 1868 geblieben ist.¹⁹

In den Schottenlogen Frankreichs sammelten sich fortan dem Kaiserreich eher kritisch gegenüberstehende Mitglieder, staatstragende Brüder frequentierten hingegen bevorzugt den GO. Alain Graesel beschreibt die soziale Umstrukturierung so, dass einige Brüder der Schottenlogen große, eingebaute Schuhe, ja sogar Holzschuhe trugen und über ihre Arbeitsjacken rote Schärpen gehängt hatten.²⁰

Streit um Gott

Die ausgehenden 1860er Jahre waren gekennzeichnet von Debatten über den Gottesbegriff in der Freimaurerei. Die erste Sektion der Grande Loge Centrale hatte 1865 mit 24 gegen 8 Stimmen für einen Antrag gestimmt, nach dem der Glaube an Gott und an die Unsterblichkeit der Seele dem Gewissen jedes Einzelnen überlassen bleiben sollte. Vereinzelt erhoben sich Stimmen in den Schottenlogen, die Erwähnung des „Großen Baumeisters aller Welten“ fallen zu lassen. Der Großkommandeur des Obersten Rates, Adolph Cremieux, fand einen Kompromiss, der 1869 akzeptiert wurde:

„Die Freimaurerei fußt auf dem Prinzip der religiösen Freiheit, den Regeln der reinen Moral und auf den höchsten Lehren der Philosophie. ... Sie hat zur Devise: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.“

Der Begriff des „Großen Baumeisters aller Welten“ wurde nunmehr als Prinzip der Schöpfung und nicht mehr als ein göttliches

19 VITON, Yves-Max, a. a. O., S. 43.

20 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 31.

Prinzip einer bestimmten Religion verstanden - und so beibehalten.²¹ Die Schottenlogen entkamen so der Preisgabe Gottes in ihren Ritualen.

Der GO hingegen bekannte sich durch einen Konventsbeschluss von 1877 zum strikten Agnostizismus, ohne irgendeinen Glauben grundsätzlich zu verbieten. Die Interpretation des Begriffs „Großer Baumeister aller Welten“ blieb jedem selbst überlassen. Die Verpflichtung an einen Gottesglauben wurde nicht mehr weiter aufrechterhalten.²² Im Gegensatz dazu rief der Oberste Rat im Dezember 1873 alle Schottenlogen verpflichtend dazu auf, unverändert im Ritual die Anrufung des „Großen Baumeisters aller Welten“ zu belassen.

Pariser Kommune

Mit Ende des Krieges gegen Preußen und dem Ausbruch innerer Unruhen durch die Pariser Kommune am 18. März 1871 schlugen sich viele Brüder aus den Schottenlogen auf die Seite der Aufständischen. Emile Thirifocq von der Schottenloge Le Libre Examen war einer der Anführer der Aufständischen in Paris. Er war auch Abgesandter der Pariser Kommune, die am 29. April 1871 mit dem französischen Staatspräsidenten Adolph Thiers verhandelte. Es gab aber auch unter den Freimaurern der Schottenlogen staatstragende Brüder, wie z. B. Charles Floquet, der dem Versailler Friedensvertrag versöhnlich gegenüber stand. Im Mai 1871 ließ Thiers den Aufstand der Pariser Kommune blutig niederschlagen. Viele Freimaurer befanden sich unter den Opfern. Diejenigen, die überlebten, flohen zumeist ins Exil ins Ausland, wie nach Brüssel, London oder New York. Nach dem Pariser Aufstand waren beide Obedienzen in Frankreich führende Mitstreiter für die Republik als Staatsform und sind bis heute deren Verteidiger geblieben. Ungefähr ein Drittel der Schottenlogen waren auf dem Gründungskongress der Radikalen Partei 1901 vertreten,

21 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 32.

22 DACHEZ, Roger, *Histoire de la Franc-Maçonnerie Française*, Presses Universitaires de France 2003, S. 101.

wohingegen der GO praktisch alle Regierungsprogramme in dieser Zeit unterstützte.²³

Gustave Mesureur von der *Grande Loge Centrale* verfasste 1879 ein Rundschreiben, in dem er die Autonomie der blauen Logen vom Obersten Rat forderte. Zu diesem Zweck sollte eine neue Großloge gegründet werden. 24 Logen folgten diesem Aufruf, sodass am 20. Dezember 1879 in einer Versammlung die Gründung der Grande Loge Symbolique Indépendante beschlossen werden konnte. Am 12. Februar 1880 genehmigte das Innenministerium die neue Großloge. Mesureur, geboren 1847, war von Beruf Zeichner und wurde in der *Loge La Justice* Nr. 133 im Jahr 1869 aufgenommen. Die Politik begleitete ihn sein weiteres Leben. 1880 wurde er als Abgeordneter zum ersten Mal ins Parlament gewählt und es folgten weitere Legislaturperioden. 1895 wurde er zum Minister für Handel und Post ernannt, später war er drei Jahre lang Vizepräsident der Abgeordnetenkammer. Er war 1901 einer der Mitbegründer der Radikalen Partei, zu deren ersten Präsidenten er gewählt wurde. Nach Gründung der *Grande Loge de France* im Jahr 1895 sollte er 21 Jahre lang deren Großmeister werden.

Die neue *Grande Loge Symbolique Indépendante* hatte große finanzielle Schwierigkeiten, in Paris ein Logenhaus zu erwerben und zu unterhalten, und gewann keinen so großen Mitgliederzuwachs wie erhofft. 1893 zählte sie 36 Logen und weniger als 1.500 Mitglieder. Sie konnte dem Obersten Rat nicht den Rang bei der Leitung der blauen Logen ablaufen. Der Oberste Rat blieb nichtsdestotrotz die führende Einrichtung der Schottenlogen, mit 60 blauen Logen und 4.000 Mitgliedern in diesen Logen.²⁴

Die *Grande Loge Symbolique Indépendante* schloss sich dem linken Lager im politischen Leben an. 1893 debattierten einige ihrer Logen über die Freimaurerei als Organisation des Proletariats. Aus ihren Reihen, aus der Loge Travail et Vrais Amis Fideles, stammte Oswald Wirth, dessen dreibändige Werklehre über die drei ersten Grade große Bekanntheit und Beachtung über Frankreich hinaus

23 DACHEZ, Roger, a. a. O., S. 102.

24 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 35.

erlangte. Die zweifache Bestimmung der Freimaurerei liegt nach seiner Meinung darin, zum einen den Initiierten zu bilden und zum anderen die Gesellschaft zu verbessern. Forderungen nach Selbstverwaltung und Unabhängigkeit vom Obersten Rat trieben weiterhin die Logen um. So beschloss der Kongress der blauen Logen des Obersten Rates am 9. November 1894 mehrheitlich die Selbstverwaltung.

Zweite Grande Loge de France

Eine gemischte Kommission aus Gustave Mesureur und Oswald Wirth für die Grande Loge Symbolique Ecossaise und Bernard Wellhoff für die Grande Loge Centrale, einem Sozialistenführer aus Lille, der von 1919 bis 1922 Großmeister der Grande Loge de France werden sollte, nahm die Arbeit für einen Zusammenschluss der beiden Großlogen auf. Mit Zustimmung des Obersten Rates wurde so am 1. Januar 1895 zum zweiten Mal die Grande Loge de France gegründet, zu deren ersten Großmeister Etienne Guillemaud gewählt worden war. Die Grande Loge de France umfasste damals rund 80 Logen mit ca. 3.500 aktiven Brüdern.²⁵ Der Oberste Rat behielt sich das Privileg vor, Logenpatente zu vergeben, allerdings sprach er auf Vorschlag der Grande Loge de France, dem er sich nicht entziehen konnte, die Gründung, das Ruhen oder die Auflösung blauer Logen aus.

Die Vereinigte Großloge von England verweigerte der Grande Loge de France 1899 ihre Anerkennung mit der Begründung, dass sie die Verpflichtung zum Glauben an Gott nicht vorsah, den Logen nicht den Eid auf das Buch des heiligen Gesetzes auferlegte und vom Obersten Rat nicht unabhängig war.²⁶ Der GO hatte 1897 die Grande Loge de France selbst nicht anerkannt, weil sie dem Obersten Rat untergeordnet und nicht vollständig souverän war. Das blieb nicht folgenlos. Die Anstrengungen nach Unabhängigkeit trugen Früchte. Am 26. Juli 1904 veröffentlichte der Oberste Rat ein Dekret, das es der Grande Loge de France künftig erlaubte, selbst Logenpatente innerhalb der ersten drei Grade zu vergeben. Die Verbundenheit mit

25 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 38.

26 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 39.

dem Obersten Rat zur Bewahrung der Schottengrade blieb jedoch bestehen. Die Grande Loge de France erwarb 1911 ein eigenes Grundstück mit einem Logenhaus in der Rue Puteaux in Paris, als sichtbares Zeichen der Unabhängigkeit vom Obersten Rat, das bis zum heutigen Tag der Sitz der Grande Loge de France geblieben ist.

Bis zum Zweiten Weltkrieg wirkte die Grande Loge de France integriert in die französische Gesellschaft an den großen politischen Debatten Frankreichs wie der GO mit. Sie erhob ihre Stimme zu den sozialen Fragen, zur republikanischen Kolonialpolitik und dem Verhältniswahlrecht. Zusammen mit dem GO setzte sie sich für eine Trennung zwischen Staat und Kirche ein, was 1905 in dem Gesetz über Laïcité in Kraft trat. Sie verstand sich als Hüterin und Bewahrerin der Republik gegen Angriffe extremer politischer Kräfte.²⁷

Grande Loge Nationale Française

Aus den Reihen des GO sammelten sich 1910 Brüder, die im Glauben an Gott und mit dem Ziel politischer Zurückhaltung in Frankreich eine neue freimaurerische Obedienz gründen wollten. Mit Unterstützung des Genfer Großpriorates des Rektifizierten Schottischen Ritus wurde 1910 in Paris die ruhende Loge Centre des Amis wiederbelebt, aus der 1913 die Grande Loge Nationale Française als weitere eigene Lehrart in Frankreich hervorging und von der Vereinigten Großloge von England noch im selben Jahr anerkannt wurde. Ihr erster Großmeister war Dr. Edouard de Ribaucourt. Diese Lehrart pflegt ein christliches Ritual, in dem die Spiritualität eine große Rolle spielt und das noch heute besteht. Im Jahr 2008 zählte diese Großloge rd. 20.000 Mitglieder in ca. 900 Logen.²⁸ Die Grande Loge Nationale Française stürzte jedoch 2010 in eine tiefe Krise, ausgelöst durch eine zweifelhafte Geschäftsführung ihres Großmeisters und durch finanzielle Probleme bei der Verwaltung ihrer Liegenschaften, was schließlich zur Aberkennung ihrer Regularität durch ausländische Großlogen führte.

27 DACHEZ, Roger, a. a. O., S. 109.

28 DACHEZ, Roger, a. a. O., S. 107.

Besatzungszeit

Als Anfang Mai 1940 deutsche Truppen von Osten und Norden in Frankreich einrückten, wandte sich Arthur Groussier mit anderen Würdenträgern des GO an Paul Reynaud, dem damals noch amtierenden Präsidenten des Ministerrates, und sicherte der Regierung volle Unterstützung zu, die Französische Republik am Leben zu erhalten. Dieser Brief wurde der deutschen Wehrmacht zugespielt.²⁹ Am 22. Juni 1940 wurde die Niederlage Frankreichs vertraglich besiegelt. Bereits am 14. August 1940 wurden in Frankreich per Gesetz alle Freimaurerlogen verboten, die Logenhäuser besetzt, die Archive beschlagnahmt und Logenvermögen geplündert. Was war vorausgegangen? Am 10. Juli 1940 hatte in Vichy die Mehrheit der Parlamentarier auf Antrag der Front National mit 80 Gegenstimmen die Macht des Staates auf Maréchal Pétain übertragen:

„Die Nationalversammlung überträgt die ganze Staatsmacht auf die Regierung der Republik unter Führung und Unterschrift von Maréchal Pétain, um eine neue französische Staatsverfassung durch ein oder mehrere Gesetze zu verkünden. Diese Verfassung muss die Rechte auf Arbeit, Familie und Vaterland garantieren. Sie wird von der Nation ratifiziert und von den Versammlungen, welche sie geschaffen haben, angewendet werden.“³⁰

Am 12. Juli 1940 war Pétain zum Staatschef ernannt und am 13. Juli das Parlament aufgelöst worden. Am 14. August 1940 löste ein Gesetz alle geheimen Gesellschaften in Frankreich auf und verpflichtete die Staatsbeamten, persönliche Erklärungen zur Staatstreue abzugeben. Antijüdische Gesetze folgten kurz darauf.

Arthur Groussier, Präsident des Ordensrates des GO, hatte noch vor dem 13. August 1940 einen persönlichen Brief an Pétain geschrieben, in dem er die Einstellung der Arbeiten des GO ankündigte, der noch heute kontrovers bewertet wird und aufgrund dessen Groussier nach der Befreiung Frankreichs von der deutschen Besetzung nur mit einer

29 BAUER, Alain, MOLLIER, Pierre, *Le Grand Orient de France*, Presses Universitaires de France 2012, S. 62.

30 BAUER, Alain, MOLLIER, Pierre, a. a. O., S. 63.

Stimme Mehrheit im Konvent von Vorwürfen freigesprochen worden ist. Die kritische Passage seines Briefes lautet:

„Möge (die Schließung des GO) wenigstens der Annäherung aller Franzosen dienen, die mit unterschiedlichem Temperament loyal an der moralischen Wiederaufrichtung und dem Wohlergehen Frankreichs arbeiten.“³¹

Groussier war damals 77 Jahre alt, ein überzeugter Republikaner und Sozialist. Von manchen Kritikern wird ihm Anbiederung an die Vichy-Regierung vorgeworfen, man könnte auch sagen vorausseilender Gehorsam. Nach dem Krieg verteidigte sich Groussier selbst so:

„Mein Gefühl war, dass die Verantwortung des Schicksals der Freimaurerei auf mir lastete. Es war nicht nötig, dass eine Handlung von mir dazu hätte hilfreich sein können, Freimaurer zu fassen, da man ja die Liste von ihnen hatte, wie man die Juden gefasst hat. Die Freimaurer, die verfolgt und misshandelt worden sind, haben es erlitten, weil sie Widerstandskämpfer waren, und nicht, weil sie Freimaurer waren. Warum? Weil ich Wert darauf gelegt habe, dass man nicht sagen konnte, die Freimaurer haben weiter im Geheimen gearbeitet.“³²

Die Vichy-Regierung hat vier öffentliche Einrichtungen zur Verfolgung der Freimaurer geschaffen: den Dienst der Geheimen Gesellschaften, den Polizeidienst, den Spezialdienst der aufgelösten Vereinigungen und das Zentrum der Aktion und Dokumentation.

Der Dienst der Geheimgesellschaften wurde mit aktiver Unterstützung deutscher Behörden gegründet. Die Leitung hatte Bernard Fay, Professor am Collège de France, Historiker und Monarchist, der von der Vichy-Regierung zugleich auch als Direktor der Nationalen Bibliothek eingesetzt worden war. Als Amtssitz diente ihm das ehemalige Logenhaus des GO in der Rue Cadet in Paris. Unter seiner Aufsicht wurde die Illustrierte „*Les Documents Maçonniques*“ monatlich mit Enthüllungen und Anschuldigungen zu dem Zweck

31 BAUER, Alain, MOLLIÉ, Pierre, a. a. O., S. 64.

32 BAUER, Alain, MOLLIÉ, Pierre, a. a. O., S. 64.

veröffentlicht, die französische Freimaurerei für die Niederlage Frankreichs verantwortlich zu machen. Unter den Redakteuren wirkte Jean Marques-Riviere, ein ehemaliger Freimaurer der *Grande Loge de France*, der sehr bald sein freimaurerisches Engagement einstellte und 1934 ein Buch mit dem anklagenden Titel „Der spirituelle Verrat der Freimaurerei“ veröffentlichte.

Im Logenhaus der *Grande Loge de France* (GLDF), Rue Puteaux in Paris, richtete sich 1941 das Zentrum der Dokumentationsstelle ein - unter Leitung von Henry Coston, einer zweifelhaften und fanatischen Person aus dem extrem rechten Lager, der antisemitische und antifreimaurerische Parolen verbreitete.

Im Oktober 1940 wurde im Grand Palais auf der Champs-Elysees eine Ausstellung durchgeführt, welche die Freimaurerei öffentlich diskreditieren sollte. Sie reiste als Wanderausstellung durch ganz Frankreich. Auf Initiative von Admiral Darlan wurde im August 1941 eine Liste freimaurerischer Amtsträger veröffentlicht, um diese im öffentlichen Leben herabzusetzen. Im Kino auf der Champs-Elysees wurden diffamierende Filme über okkulte Kräfte gezeigt.³³

Die Historiker sind sich uneins in der Frage der wechselseitigen Verantwortung von Deutschen und dem Pétain-Regime in der Verfolgung der Freimaurer. Marc Ferro meint, dass die eigentlichen Betreiber der Freimaurerverfolgung die Deutschen gewesen seien und das Pétain-Regime lediglich Befehle der Deutschen ausgeführt habe. Michele Cointet hingegen vertritt eine andere Meinung, nämlich dass die wirklichen Betreiber der Freimaurerverfolgung Franzosen selbst gewesen seien. Als Beweis dafür benennt sie die persönliche Feindseligkeit Pétains und enger Mitarbeiter, wie Alibert, dem Justizminister, sowie Admiral Platon gegenüber der Freimaurerei. Maréchal Pétain verachtete die Freimaurerei sehr. So äußerte er sich gegenüber Bernard Fay, Direktor der Nationalen Bibliothek, im Januar 1943:

„Sie dürfen nicht zaudern. Die Freimaurerei ist grundsätzlich verantwortlich für unser Unglück. Sie hat die Franzosen

33 DACHEZ, Roger, a. a. O., S. 110.

belogen und ihnen die Gewohnheit zur Lüge vermacht. Lüge und Gewohnheit zur Lüge sind das, was uns dahin geführt hat, wo wir sind.“

Maréchal Pétain verachtete die Freimaurer stärker als die Juden, was er so erklärte:

„Ein Jude ist für seinen Ursprung nicht verantwortlich, ein Freimaurer ist es immer aufgrund seiner freien Entscheidung.“
Vor den Mitgliedern der Französischen Legion äußerte sich Pétain am 30. August 1942 so: „Die Freimaurerei ist eine Sekte, welche die edelsten Gefühle verhöhnt und unter dem Deckmantel des Patriotismus ihr Werk des Verrats und Aufruhrs verfolgt.“³⁴

Ab Sommer 1941 wurden alle Freimaurer mit einem höheren Grad als dem dritten und Freimaurer, die Führungsaufgaben in Logen wahrgenommen hatten, auf einen Index gesetzt. Vom 12. Juli 1941 bis 1. August 1944 veröffentlichte das amtliche Journal in ununterbrochener Folge diese Listen. Mehr als 15.000 Freimaurer wurden so der öffentlichen Ächtung preisgegeben.

Während der Besatzungszeit existierten freimaurerische Kontakte durch die im Geheimen wirkende Loge Patriam recuperare, ein freimaurerisches Widerstandsnetz, das schon im Herbst 1940 organisiert wurde und an dem zahlreiche Brüder der GLDF und des GO teilnahmen. Das Komitee der Freimaurerischen Aktion, Ende 1943 vollständig organisiert, bemühte sich, Verbindungen zu verfolgten Brüdern aufzunehmen. 250 geheime Freimaurer-Gruppen waren auf dem gesamten Besatzungsgebiet verteilt. Pierre Brossolette hat sich bei dieser Untergrundtätigkeit sehr verdient gemacht. Er stammte aus der Pariser GLDF-Loge Emile Zola. Die Freimaurerische Aktion verfolgte drei Ziele: die Vertreibung der Besatzungsmacht, die Wiedererrichtung der Republik und die Vereinigung des GO mit der GLDF.³⁵

34 BAUER, Alain, Mollier, Pierre, a. a. O., S. 66.

35 BAUER, Alain, Mollier, Pierre, a. a. O., S. 68.

Der Bewegung „freies Frankreich“ gehörten viele französische Freimaurer an, schätzungsweise ein Viertel der Aktivisten. Insgesamt unterstützten rd. 3.000 Freimaurer die Résistance, rd. 1.000 Freimaurer wurden deportiert, 600 auf dem Schlachtfeld oder in Lagern getötet. In der gesamten bisherigen Geschichte hat die französische Freimaurerei noch nie eine solche Demütigung und Schmach erlitten.³⁶ Aber der Widerstand formierte sich. Im Dezember 1943 verkündete Général de Gaulle in Algier, unterstützt von Michel Dumesnil, dem früheren Großmeister der GLDF, per Dekret die Nichtigkeit aller antifreimaurerischen Gesetze der Vichy-Regierung und ließ wissen, dass die Freimaurerei nicht aufgehört habe zu existieren.³⁷

Nach der Befreiung Frankreichs und der Wiederbelebung des freimaurerischen Lebens war die Zahl der Freimaurer auf ein Viertel der Vorkriegszeit geschrumpft. Im Frühjahr 1944 sprach sich ein Initiativ-Komitee französischer Freimaurer für den schnellen Zusammenschluss der GLDF mit dem GO aus. Die Konvente der beiden Großlogen hatten sich vom 17. bis 20. September 1945 vereinigt. Allerdings sprach sich dann Dumesnil de Gramont, der Großmeister der GLDF, gegen den Zusammenschluss aus, vermutlich um von der Vereinigten Großloge von England die Anerkennung der GLDF zu erhalten, was jedoch scheiterte. Ein weiteres Mal blieb so der Versuch, die beiden Großlogen in Frankreich zusammen zu führen, ohne Erfolg.

Nachkriegszeit und Gegenwart

1945 schlossen sich die von der GLDF teils schon im 19. Jahrhundert gegründeten Adoptionslogen von Schwestern (Ehefrauen und Töchtern von Brüdern) zur *Union Maçonnique Féminine de France* zusammen und konstituierten 1952 die Grande Loge Féminine de France. Sie legte ihre bisherigen Adoptionsrituale ab und führte 1959 offiziell den Alten und Angenommenen Schottischen Ritus ein. Um Frauen die uneingeschränkte Möglichkeit einer aktiven Teilnahme an

36 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 44.

37 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 44.

der Freimaurerei zu gewähren, entschieden sich die Schottenlogen für die Schaffung von eigenen Frauenlogen und nicht für gemischte Logen. Die Grande Loge Féminine de France umfasste 2011 rd. 12.000 Schwestern in 360 Logen in Frankreich.³⁸ 2011 hat demgegenüber der Konvent des GO entschieden, dass seine Logen künftig ohne Unterschied Männer und Frauen initiieren und annehmen können. Somit wird der GO künftig Logen umfassen, die nur Männer, nur Frauen oder beide gemeinsam initiieren und annehmen.³⁹

In der Nachkriegszeit war die französische Freimaurerei infolge hoher Kriegsverluste stark geschwächt und waren die Streitfragen um die Republik mit Errichtung der vierten Republik 1945 weitgehend erledigt, sodass sich unter den Freimaurern eine Beruhigung hinsichtlich sozialer und politischer Fragen verbreitete. Der Typ des radikalen Freimaurers wie in den Zeiten der dritten Republik war überlebt. Anlässlich eines neuen Schulgesetzes im Jahre 1958 lebten noch einmal öffentliche Debatten der Freimaurer über die freie Schule auf. Sie waren jedoch maßvoll. Die GLDF schwenkte in Richtung Spiritualität um und führte 1953 wieder die Pflicht ein, die Bibel während der Tempelarbeit auf den Altar zu legen.⁴⁰

1958 spaltete sich von der *Grande Loge Nationale Française* eine Gruppe von Brüdern ab, die bis dahin mehrheitlich aus Engländern und Amerikanern im Dienst der NATO bestanden hatte und gründete als eigene Großloge die *Grande Loge Traditionnelle et Symbolique Opéra*, um mit der einheimischen, französischen Freimaurerei engere Beziehungen zu pflegen. Mehrheitlich praktizierten Logen dieser Obedienz den Rektifizierten Schottischen Ritus. „Opéra“ spielt auf den Sitz ihrer Loge in der Nähe des Opernhauses in Paris an. Die Großloge zählte 2011 rd. 3.500 Brüder in 190 Logen.⁴¹

Am 17. September 1964 vereinbarten der GO und die GLDF eine Konvention für eine künftige, enge Zusammenarbeit unter dem Titel „Freundschafts- und Beistandsvertrag“. Da jedoch ein Teil der Brüder

38 NEFONTAINE, Luc, a. a. O., S. 152.

39 BAUER, Alain, Mollier, Pierre, a. a. O., S. 79.

40 DACHEZ, Roger, a. a. O., S. 113/114.

41 DACHEZ, Roger, a. a. O., S. 114/115.

der GLDF eine Verbindung mit der Vereinigten Großloge von England favorisierte und dies notwendigerweise eine Annäherung an den GO ausschloss, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen innerhalb der GLDF. Immerhin hatte man sich 1952 durch die Gründung einer eigenen Frauenloge von den Vorwürfen der englischen Großloge, mit Frauen freimaurerisch zusammen zu arbeiten, lösen können. Das Vorhaben, eine Beziehung zur Vereinigten Großloge von England aufzubauen, sollte nicht endgültig zerstört werden. Schließlich schaltete sich der Oberste Rat von Frankreich ein und annullierte das Dekret von 1894 mit der Folge, dass sich die GLDF nicht mehr als angehörig zum Alten und Angenommenen Schottischen Ritus bezeichnen durfte und alle entsprechenden Auslandsbeziehungen verlor. Charles Riandey, der damalige Großkommandeur, befahl mit Rundschreiben vom 23. November 1964 allen Brüdern des schottischen Ritus, vor dem 31. Januar 1965 die GLDF zu verlassen. Seine Anordnung hatte jedoch keinen Erfolg. Zum einen annullierte eine Mehrheit im Obersten Rat am 11. Januar 1965 den Befehl von Riandey und zum anderen verließ nur eine kleine, zu vernachlässigende Anzahl von Brüdern die GLDF und wechselte zur Grande Loge Nationale Française. Riandey trat von seinem Amt zurück. Der Oberste Rat widerrief den Ausschluss der GLDF vom schottischen Ritus. Langsam normalisierten sich die Beziehungen zwischen beiden wieder.⁴² Die Wogen schienen geglättet, doch zeigte sich auch nach diesem Vorfall die andauernde Zweischneidigkeit der Beziehungen zwischen der GLDF und dem Obersten Rat. Ein Aufbegehren gegen das Hochgradsystem hatte schon 1895 bei Gründung der GLDF eine Rolle gespielt.⁴³

Neun französische Obendienzen mit Ausnahme der *Grande Loge Nationale Française* haben im Juni 2001 beschlossen, eine gemeinsame Plattform des Dialogs, der Arbeit und des Erscheinungsbildes der französischen Freimaurerei zu betreiben. Der französische Staatspräsident empfing die neun Großmeister und Großmeisterinnen in dieser Angelegenheit. Zur Realisierung des Vorhabens wurde in Paris in der Rue Froidevaux das *Institut*

42 GRAESEL, Alain, a. a. O., S. 46.

43 DACHEZ, Roger, a. a. O., S. 115.

Maçonnique de France gegründet, das wissenschaftlich unabhängig dem interessierten Publikum Geschichte, Ethik und Kultur der Freimaurerei nahebringen soll. Es erscheinen regelmäßig Publikationen. Das Institut steht unter der Leitung des bekannten Freimaurerforschers Roger Dachez (von Beruf Arzt). Im Namen der französischen Freimaurerei werden ausländische Forscher, die sich um die Erforschung der Freimaurerei verdient gemacht haben, einmal im Jahr geehrt.

Die GLDF schenkt der europäischen Ebene der Freimaurerei Beachtung und sucht mit europäischen Großlogen die Zusammenarbeit. So gibt es auch Forschungskontakte zwischen der Freimaurerischen Forschungsgesellschaft e.V. der Forschungsloge Quatuor Coronati Nr. 808 i. O. Bayreuth und der Loge de Recherche Jean Scot Erigène Nr. 1000 i. O. Paris, die der GLDF angehört. Die französische Forschungsloge wurde 1987 gegründet und trägt den Namen eines Gelehrten aus dem frühen Mittelalter, der am Hofe König Karls des Kahlen wirkte. Die Forschungsloge veröffentlicht mehrmals im Jahr Taschenbücher über spezielle freimaurerische Themen, wie z. B. über Freimaurerei und Islam, Mythen der Zukunft und die hermetische Tradition.

Die Großlogen Alpina Schweiz, Luxemburg, Belgien, Deutschland (Vereinigte Großloge) und Österreich haben am 19. Juni 2012 die sogenannte Baseler Deklaration veröffentlicht, in der sie die Bemühungen der GLDF um Anerkennung durch die Vereinigte Großloge von England unterstützen. Um über einen nationalen Dachverband die gleichzeitige Anerkennung mehrerer französischer Großlogen zu erlangen, haben am 15. Juni 2013 die *Grande Loge de France*, die *Grande Loge Traditionelle et Symbolique Opera*, die *Grande Loge de l'Alliance Maconique Francaise* und die *Grande Loge Independante de France* einen Gründungsvertrag über die *Confederation Maçonnique de France* (CMF) geschlossen. Ihr Ziel ist, die traditionelle, reguläre Freimaurerei auch in Frankreich zu bewahren. Der Zusammenschluss vereint 51.000 Brüder in 1.800 Logen. In ihren Reihen werden sechs Rituale praktiziert: der Alte und Angenommene Schottische Ritus, der Rektifizierte Schottische Ritus,

der Ritus Emulation, der Französische Ritus, der Ritus von York und der Schottische Standard-Ritus.

Anfang 2014 haben die Großlogen von Irland, Schottland und England (Vereinigte Großloge) die *Grande Loge Nationale Francaise* (GLNF) im Alleingang wieder als regulär anerkannt. In diesem Vorgang sieht der Hohe Repräsentant der CMF, Jean-Jacques Zambrowski, jedoch keinen Rückschlag für die Confédération Maçonnique de France auf dem Weg zur Anerkennung als reguläre Freimaurerei. Vielmehr beglückwünschte er die Grande Loge Nationale Francaise zu ihrer Wiederanerkennung durch die drei ausländischen Großlogen und bot an, die GLNF in die CMF aufzunehmen.

Die gegenwärtige Lage, wonach keine französische Großloge mehr von allen regulären europäischen und amerikanischen Großlogen anerkannt ist, stellt sich für viele deutsche Logen als sehr unbefriedigend dar, hatten sie doch in den zurückliegenden Jahren, in denen die Grande Loge Nationale Française noch als regulär anerkannt war, Jahrzehnte lang sehr herzliche Kontakte mit gegenseitigen Besuchen gepflegt. Das gegenwärtige Vakuum bzw. die gegenwärtige Unsicherheit schließen hingegen freimaurerische Kontakte von und nach Frankreich aus, was einen herben Rückschlag für das Zusammenwachsen in Europa darstellt, weil aus Frankreich stets wichtige Impulse für die Freimaurerei kamen und gewiss auch künftig kommen werden, was mit diesem Beitrag versucht wurde darzustellen. Es wäre wünschenswert, bald eine tragfähige Lösung zu finden, um eigentlich reguläre französische Großlogen, wie z. B. die GLDF, in die universelle freimaurerische Bruderkette einzuschließen.